Mittwoch, 28. Juni 1916. 70. Jahrgang.

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt
der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Amtshauptmannschaft und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeämter des Bezirks.

Anzeigeblatt
für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Aeltestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnement monatlich für den folgenden Tag. Der Bezugspreis der wöchentlichen Beilagen bei Abholung monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. Bringerlohn monatlich 67 Pfg., vierteljährlich 2 Mk. bei Postbezug monatlich 1 Mk. 50 Pfg., vierteljährlich 4 Mk. bei freier Lieferung ins Haus monatlich 1 Mk. 50 Pfg., vierteljährlich 4 Mk. bei freier Lieferung ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.
— Nummer der Zeitungsliste 6587. —
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Grundzeile (Zim. Messe 25) oder deren Raum 18 Pfg., örtliche Anzeigen 12 Pfg. Reklamezeile (Zim. Messe 17) 40 Pfg. die 3gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die gespaltene Zeile 40 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—. Erfüllungsort Bischofswerda.

Vierverbandsdruck auf Mexiko.

„Für den Frieden".

New York, 21. Juni. (Verspätet eingetroffen. Durch Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.) „Associated Preß" meldet aus Washington: **Ein starker Druck wird von mehreren europäischen Mächten auf Carranza ausgeübt, um ihn darum zu hindern, den Bruch mit den Vereinigten Staaten zu erzwingen. Die hier beim Staatsdepartement eingelaufenen inoffiziellen Berichte besagen, daß dieser möglicherweise erfolgreich sein würde. Vertreter der Entente mächte sollen für den Friedens tätig sein.**

(Danach muß England und seinen Genossen die in Aussicht stehende kriegerische Verwicklung ihres amerikanischen Freundes mit Mexiko höchst ungelegen kommen. D. R.)

Wie bescheiden Wilson sein kann.

Washington, 25. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer Unterredung zwischen Wilson und Lansing, die heute stattfand, wurde eine Note nach Mexiko geschickt, in der die sofortige Entlassung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen Reiter verlangt und gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber verlangen, welchen Weg es in Zukunft einzuschlagen gedenke.

Ferner wird in der Note gesagt, daß die Vereinigten Staaten den Befehl an die mexikanischen Soldaten, den Amerikanern das Vorrücken in irgendeiner anderen als nördlichen Richtung zu verwehren, nur als formelles Eingeständnis einer vorsätzlich feindseligen Handlung gegen die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen betrachten können, zumal die Mexikaner diese ohne Herausforderung anzugreifen beabsichtigen, wenn sie in Verfolgung der Räubern, derentwegen sie abgesandt worden sind, sich vorwärts bewegten und obwohl damit nur der mexikanischen Regierung geholfen werden solle, sich und die Vereinigten Staaten vor unverantwortlichen Banden räuberischer Rebellen zu beschützen.

Der Krieg unvermeidlich?

In Washington scheint man wenig Hoffnung auf das Entgegenkommen Mexikos zu setzen, wenn folgende Reutermeldung zutreffend ist:

Washington, 26. Juni. (Reuter.) **Es wird zugegeben, daß nach der Absendung der Note an Mexiko die Lage sehr ernst geworden ist. Präsident Wilson verhandelte mit den Führern des Repräsentantenhauses und des Senates über die Lage. Der Vorsitzende der Senatskommission für äußere Angelegenheiten Stone machte hiernach kein Hehl daraus, daß er den Krieg für so gut wie unvermeidlich halte.**

Erstürmung russischer Stellungen bei Sokul.

Wien, 26. Juni. (W. T. B.) **Amtlich wird verlautbart den 26. Juni 1916:**

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kuty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in einer 3 Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handelns wurde unsere Front im Angriffsraume zwischen Brenta und Etsch stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste. In den Dolomiten, an der Kärntner- und an der küstenländischen Front dauern die Geschützkämpfe fort.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriawerke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Befehl, keinen Pardon zu geben.

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) **In den Kämpfen bei der Heeresgruppe Linsingen gefangen genommene russische Soldaten sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos niederzumachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptet, die russischen Truppen gäben keinen Pardon, da die Deutschen Explosivgeschosse verwendeten. Diese Behauptung ist eine nichtswürdige Lüge und entschuldigt lediglich die Befehle russischer Kommandostellen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.**

„Die Deutschen ergeben sich grundsätzlich nicht"

Die in der vorstehenden amtlichen Meldung angeführten Gefangenenaussagen werden auch durch folgende Meldung aus Stockholm teilweise bestätigt: Die Enttäuschung breiterer Volksmassen in Rußland über das Ausbleiben neuer Gefangenenziffern verrät folgende Veröffentlichung des Generalstabs:

„Seitdem der Kampf hauptsächlich gegen Deutsche geführt wird, macht sich gegnerischerseits maßlose Erbitterung bemerkbar. Die deutschen Soldaten ergeben sich, offenbar auf höheren Befehl, grundsätzlich nicht, darum wird an der Front jetzt keinerlei Pardon gegeben."

Die russischen Massenverluste.

Berlin, 27. Juni. (Privattel.) Nach übereinstimmenden Meldungen von Kriegsberichterstattern in Berliner und Wiener Blättern haben die Russen selbst in Polen und Galizien nicht solche entsetzliche Massenopfer gebracht wie jetzt an der wolhynischen Front. Ihre Verluste werden auf **über 400 000 Mann geschätzt.** Gefallen sind zwei russische Korpskommandeure, 14 Divisions- und Brigadegenerale und 17 Regimentskommandeure. Französische Generalstabsoffiziere sind Brussilow beigegeben, französische Artillerieoffiziere unterhalten mit Geschossen **japanischer** und **amerikanischer** Herkunft ein wahnsinniges Trommelfeuer nach dem Vorbild der Kämpfe bei Verdun. Das Trommelfeuer dauert fort, selbst wenn die russischen Angriffskolonnen schon in Nahkämpfe verwickelt sind, und **vernichtet unterschiedlos Freund und Feind.** Die Russen haben jetzt auch Panzerkraftwagen belgischer Herkunft, die sich aber meist hinter der Front aufhalten, **um in zurückweichende Abteilungen des eigenen Heeres zu feuern.** Die russische Reiterei ist einigermaßen wiederhergestellt und gut ausgerüstet worden und greift an allen Einbruchsstellen sofort kräftig ein.

Stockholm, 26. Juni. Die Lage der russischen Heere am Stochod wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner hier sei ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kräftemessen. Rjetsch meint: „Die deutsche Heeresleitung hat hier mit sagenhafter Beschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatelang folgte Rußland voll Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun; doch ist die französische Schlacht nichts gegen das blutige Schmieden am Stochod und Styr." Im russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, wich darum der vorübergehende Siegesrausch ernster Zweifelerstimmung

Zur Frage der Schaffung eines Reichswirtschaftsamtes.

Von hervorragender parlamentarischer Seite erhalten wir nachstehende Ausführungen über wirtschaftliche Organisationsfragen, die für unsere Leser von großem Interesse sein dürften.

Eine Teilung des Reichsamtes des Innern, dessen Zuständigkeit außer vier großen Abteilungen 27 Ressorts unterstehen, ist bereits lange vor dem Kriege vielfach erörtert worden, hat sich aber in seinem Verlauf als dringliche Notwendigkeit ergeben. Denn es wird kaum möglich sein, daß der jetzige Staatssekretär, dessen Mitwirkung an den wirtschaftlichen Fragen des künftigen Friedensschlusses wohl besonders in Betracht kommt, auch die schwerwiegenden sozialpolitischen Probleme der Zukunft, die ihm zudem auch wenig liegen dürften, dauernd mit in den Kreis seiner Tätigkeit zieht.

Es ist daher auch in letzter Zeit in Denkschriften und Entschließungen von wirtschaftlichen Verbänden, sowie in verschiedenen Schriften die Schaffung eines besonderen Reichshandels- oder Reichswirtschaftsamtes dringend befürwortet worden. Professor Max Apt denkt sich in seiner Schrift „Außenhandelsamt, ein Zentralamt zur Förderung des deutschen Außenhandels" die Teilung des Reichsamtes des Innern so, daß ein Reichsarbeitsamt die Fragen der Sozialpolitik bearbeitet, während einem Reichswirtschaftsamt die Handels- und Industriepolitik zugewiesen wird. Zu den Aufgaben dieses letzteren würde auch die wirtschaftliche Mobilisation und die Überführung der Kriegswirtschaft in den Friedenszustand gehören, für die man früher dem Amt einen sogenannten „wirtschaftlichen Generalstab" zur Seite stellen wollte. Daneben soll dann noch nach Apt ein eigenes Zentralamt zur Förderung des Außenhandels geschaffen werden, das nicht als reines Staatsamt, sondern als gemischt wirtschaftliche Unternehmung mit erheblicher Reichsunterstützung ins Leben treten soll. Dies Amt würde vor allem die Aufgabe haben, das für die Vorbereitung der endgültigen Regierungsentscheidungen, die auch im Reichswirtschaftsamt getroffen würden, notwendige Material zur Verfügung zu stellen und zu verarbeiten, daneben die Ausgestaltung des Instituts der Handelssachverständigen und die Errichtung von Auslandshandelskammern in die Hand zu nehmen.

Das Reichswirtschaftsamt würde also dazu berufen sein, die Führung der Volkswirtschaft auf allen Gebieten zu übernehmen. Seine Aufgabe würde es in erster Linie sein, die unzulängliche Ordnung im deutschen Wirtschaftsleben, die auch bereits in den Teuerungsjahren der Friedenszeit unverkennbar war, und zunächst während des Krieges zu einer Desorganisation auf dem Gebiete der Warenverteilung führte, zu beseitigen, damit eine gewissenlose Ausnutzung der Konjunktur durch Wucherer, Spekulanten und den illegitimen Handel zum Schaden der notleidenden minderbemittelten Bevölkerung vermieden wird. Neben dieser zielbewußten Führung der Volkswirtschaft im Interesse der Allgemeinheit würde natürlich ebenso eine Förderung aller Erwerbsstände und ihre Unterstützung im Kampfe gegen die ausländische Konkurrenz in Betracht kommen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß Württemberg bereits seit 1848 eine Zentralstelle für Handel und Gewerbe besitzt, die es verstanden hat, Staatsleitung und Privatwirtschaft in gleicher Weise zufrieden zu stellen.

Vor allem wird es sich aber für das Reichswirtschaftsamt darum handeln, die wirtschaftliche Mobilisation der gesamten Volkswirtschaft für einen künftigen Krieg vorzubereiten. Dazu gehört vor allem die Ansammlung genügender Vorräte im Frieden, die die Selbständigkeit unseres nationalen Wirtschaftskörpers sicherstellen. Gleichzeitig könnte durch diese Vorräte, die zur Verfügung des Staates stehen, in Friedenszeiten besonders auf dem Nahrungsmittelmarkt eine preisregulierende Wirkung ausgeübt werden. Es steht ja zu hoffen, daß aus diesem Weltkriege dauernd die Lehre gezogen wird, daß die wirtschaftliche Kriegsbereitschaft wichtiger ist, als die finanzielle und daß die letzte Entscheidung neben den verfügbaren Menschenkräften durch Pulver und Brot, nicht durch Gold bedingt ist. Jedenfalls wird jetzt